

Gutachten

Vegetationskundliche Begutachtung des Wirlinger Moooses, St. Wolfgang

623
11

1. Die gegebenen Vegetationstypen

A) HAARSIMSEN-MOOR

Hochmoorartig aufgewölbte Torfmooskuppe inmitten von Streuwiesen.

Schütterer Pfeifengrasbestand von geringer Produktivität mit reichlich Alpen-Haarsimse (*Trichophorum alpinum*), Weißem Schnabelried (*Rhynchospora alba*), Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) und etwas Heidekraut (*Calluna*).

Naturschutzwert:

Sehr seltener und sehr gefährdeter Vegetationstyp mit einigen seltenen Arten; alle drei der hier vorherrschenden Pflanzenarten stehen auf der Roten Liste der gefährdeten Pflanzen Österreichs.

Erholungswert: Die offene Torfmoosfläche mit dem eigenartigen, insektenfangenden Sonnentau und der hübschen Haarsimse ("Zwerg-Wollgras") wäre eine Touristenattraktion. Wegen der Kleinheit der Fläche und ihrer Empfindlichkeit, darf sie aber nicht direkt betreten werden.

Landwirtschaftlicher Wert: Praktisch kein Ertrag, kann nicht genutzt und nur mit sehr großem Aufwand melioriert werden.

Gefährdung: Der einzige Bestand im Moos, der durch die Trockenlegungsmaßnahmen im jetzigen Umfang gefährdet sein könnte. Ein zunehmendes Austrocknen dürfte zur Verheidung und Verdrängung der seltenen Pflanzen führen (während ein Feuchterwerden der Fläche eine Entwicklung in Richtung Hochmoor bewirken wird).

Die empfindliche Vegetation kann außerdem leicht durch Betreten oder Befahren, sowie durch Düngung zerstört werden, ohne daß dadurch ein Gewinn für den Landwirt herauschaut.

B) PFEIFENGRASWIESEN

Wechselfeuchte, nährstoffarme Streuwiesen beherrscht von Pfeifengras (*Molinia*) und Blutwurz (*Potentilla erecta*); durch Nichtmehrnutzung stellenweise Hochstauden, vor allem Mädesüß (*Filipendula ulmaria*).

Naturschutzwert: Letzte Reste einer alten, einst im Gebiet auf den Talböden sehr weit verbreiteten Kulturlandschaft und Wirtschaftsform. Wiesen dieses Typs wurden früher als einschürige Streuwiesen spät im Jahr gemäht. Da zu dieser Zeit viele Pflanzen einen Großteil ihrer Nährstoffe bereits in Bodennähe gespeichert haben, bedeutete der Schnitt nur einen geringen Nährstoffentzug und diese Art der Bewirtschaftung konnte ohne Düngung über Jahrhunderte aufrechterhalten werden. Heute sind nur mehr ganz winzige Restflächen dieser Wiesen in Österreich erhalten geblieben. Der größte Teil wurde in Intensivgrünland umgewandelt oder aufgeforstet.

Erholungswert: Wiesen dieses Typs bringen durch ihre charakteristische Färbung (vor allem im Herbst) Abwechslung in die Landschaft. Wie bei allen Feuchtwiesen (also auch unserer Fläche C) liegt auch hier die Hauptblütezeit im Hoch- und Spätsommer, also zur Haupt-Touristensaison und später als bei den trockeneren Wiesen.

Landwirtschaftlicher Wert: Bei richtiger Nutzung (Schnitt September, sonst Verarmung an Nährstoffen und Rückgang des Ertrags) ertragsstabile Streuwiesen. Können durch Düngung und intensivere Nutzung in ertragreiche Feuchtwiesen umgewandelt werden. Trockenlegung kann leicht zu starkem Austrocknen im Sommer und damit Ertragsverminderung bewirken.

Gefährdung: Zu frühe Nutzung führt zu Nährstoffverarmung und Austrocknung im Sommer. Durch Intensivierung (starke Düngung, häufiger Schnitt) entstehen die artenarmen Fettwiesen, die im Gebiet sehr verbreitet sind. Aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes wäre dies also ein Verlust.

C) FLACHMOOR

"Nasse Wiese" mit charakteristischer und artenreicher Zusammensetzung: Seggen (*Carex nigra*, *stellulata*), Wollgras (*Eriophorum latifolium*), Orchideen (massenhaft die schon recht seltene *Epipactis palustris*, *Gymnadenia conopsea*).

Naturschutzwert: Reich an Pflanzen- und Tierarten, einige davon auf der "Roten Liste".

Erholungswert: Bunte Wiese (Hauptblüte Mitte-Ende Juli) mit Schmetterlingen, Libellen, Eidechsen,...

Landwirtschaftlicher Wert: Ertragsarme Streuwiese. Kann (und darf) nicht befahren werden.

Gefährdung: Durch Trockenlegung im bisherigen Umfang nicht gefährdet, wohl aber durch Befahren. Düngung würde Pflanzenbestand zerstören ohne den wirtschaftlichen Wert zu steigern.

Die Vegetationstypen D-G haben für sich allein wenig Bedeutung, sind aber im Komplex mit A-C sehr wertvoll, weil sie im Verein mit dem angrenzenden Wäldchen H und dem Trockenhang J für die reizvolle Vielfalt der Landschaft und Reichtum von Pflanzen und Tierarten auf kleinem Raum sorgen.

D) GROSS-SEGGEN-RIED

Sehr nasse, Sümpfe - früher als (ertragreiche) Streuproduzenten teilweise genutzt, heute durch Nutzungsaufgabe z.T. verschilft oder mit Hochstauden durchsetzt (möglicherweise Nährstoffeinwirkung von Fettwiesen).

Vorherrschend Seggen (*Carex vesicaria*, *rostrata*, *paniculata*, *elata*, *hostiana*, *panicea*, *stellulata*, *Scirpus sylvaticus*), und Sumpf-Schachtelhalm.

Bemerkenswert: Massenbestände des bereits seltenen Fieberklees (*Menyanthes*): Rote Liste - gefährdet!.

E) WECHSELTROCKENE MAGERWIESENBRACHE

Vorherrschend: Heilziest (*Betonica officinalis*), Sterndolde (*Astrantia*), Rotes Straußgras (*Agrostis tenuis*), Honiggras (*Holcus lanatus*), Ruchgras (*Anthoxanthum*), Acker-Schachtelhalm (*Equisetum arvense*), Mittlerer Klee (*Trifolium medium*). Bemerkenswert: Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*). Beginnende Bewaldung mit Zitterpappeln durch Anflug und Ausläufer.

2. S c h l u ß f o l g e r u n g e n

Das Wirlinger Moos trägt einen Vegetationskomplex, der wegen seiner Vielfalt, seines Artenreichtums, des Vorkommens geschützter und gefährdeter Arten und sehr seltener Vegetationstypen naturschutzwürdig ist. Von der Straße aus ergibt sich das abwechslungsreiche Bild einer auf kleinem Raum wechselnden Feuchtvegetation, im Hintergrund eine stufige Waldkulisse. Der Erlebniswert ist durch die Vielfalt an Pflanzen und Tieren hoch. Das Gebiet hat auch als kulturhistorisches Denkmal zur Erhaltung fast ausgestorbener Landschafts- und landwirtschaftlicher Nutzungsformen große Bedeutung. Die Erhaltung der letzten Streuwiesen ist eines der dringendsten Probleme des Naturschutzes geworden.

Die letzten Reste des Moores, die Gegenstand des Gutachtens sind, erscheinen momentan nicht unmittelbar gefährdet, wenn sich der gegenwärtige Nutzungszustand nicht ändert. Der kürzlich frisch nachgezogene Entwässerungsgraben unter-

schreitet nicht die Tiefe der Gräben, die vermutlich seit Jahrhunderten durch Flächen dieser Art im vergeblichen Versuch sie trockenzulegen, gezogen wurden. Mit Ausnahme der Fläche A, deren Entwicklung in den nächsten Jahren genauer beobachtet werden sollte, erscheint der Feuchtwiesenkomples durch diese Maßnahme nicht gefährdet.

Die Besorgtheit der Naturfreunde ist allerdings berechtigt, wenn man bedenkt, daß gleich nebenan befindliche ähnliche Flächen soeben durch Trockenlegung und Aufschüttung völlig und für immer verwüstet wurden!

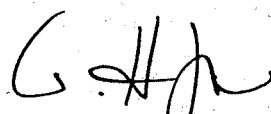
Bei Schutzmaßnahmen für den letzten Rest eines einst wohl sehr ausgedehnten Feuchtwiesengebietes ist zu bedenken, daß es sich hier nicht um Natur- sondern um Kulturlandschaft handelt, die vor langer Zeit durch eine spezielle Bewirtschaftungsform: teilweises Trockenlegen, Herbstmahd zur Streunutzung entstanden ist. Sie kann daher am besten durch Weiterführen dieser Nutzung erhalten werden. Daher sollte eine Zusammenarbeit mit den Landwirten gesucht und deren Verständnis für den Wert der Flächen und ihrer landschaftserhaltenden Arbeit, soweit es nicht ohnehin bereits vorhanden ist, geweckt werden.

Fläche A sollte völlig in Ruhe gelassen werden. Die Flächen B,C,D regelmäßig zur Streunutzung gemäht oder das Mähgut entfernt werden. Die Flächen A-D dürfen nicht befahren werden.

Fläche E sollte in Abständen von 5 Jahren von aufkommenden Gehölzen befreit werden. Dies gilt auch für die A-D falls die Nutzung nicht aufrecht-erhalten werden kann. Fläche F sollte als ein- oder zweimähdige Wiese bewirtschaftet aber nur sparsam und mit Stallmist gedüngt werden. In ein eventuelles Naturschutzgebiet sollten auch das Wäldchen H und der Hang J mit einbezogen werden.

Die Bauern sollten von Land, Gemeinde und/oder Naturschutzbund eine entsprechende Entschädigung erhalten.

Bei einer eventuellen Aufschließung als Fremdenverkehrsattraktion ist auf die Kleinheit der Fläche sowie auf die Empfindlichkeit der Vegetation A und C gegen Betreten Rücksicht zu nehmen.


(Univ.Prof.Dr. Wolfgang Holzner)

Stellang mit
Trockenvegetation

artenreiches

C
Flachmoor

D
Großseggenried

G
Fettwiese

Weg

(Asch)Weidengebüsch
Damm mit Trockenvegetation
Hochstauden

Entwässerungsgräben

Streuweisen

STRASSE

H
Abwechslungsreiches
(stufiges) Mischwäldchen
mit Pioniersäumen

A
Haarsimsen-Moor
(→ Hochmoor)

F
Magerwiese

D

B

D

B

F

E

J